

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Geschichte der Regierung und Bildung von Baden unter Carl Friederich**

aus Archiven und andern Quellen bearbeitet

Vor der Revolution

**Drais von Sauerbronn, Karl Wilhelm Ludwig Friedrich**

**Carlsruhe, 1818**

XI. Zwei Auszeichnungen des Jahrs 1783. I. Der Tod der Markgraefin

[urn:nbn:de:bsz:31-242140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242140)

und Thiere, besonders auf den Menschen; Vergleichung mit den Bewegungen von Sonne, Mond, Nordlichtern, Wetterleuchten und schweren Gewittern; Verschiedenheit der Einwirkung auf verschiedene Localitäten. Alle diese Beobachtungen, wurden an eine Direction in die Residenz eingesandt. Die Geschichte bemerkt die Kühne Schönheit des Unternehmens, eine spätere Zeit kann erst über ihr Product urtheilen lassen \*).

## XI.

### Zwei Auszeichnungen des Jahrs 1783.

#### I. Der Tod der Markgräfin.

Die Markgräfin Caroline Luise hat den Geist und das ganze Gemüth ihres Gemahls von vielen edlen Seiten anzuziehen und zu befriedigen vermocht. Da sie seine Lieblingsneigungen für die Landwirthschaft, für alle Pflanzungen, für die Experimental-Physik, für humane Züge und Anwendungen aus andern Wissenschaften und Künsten, bald wahrgenommen hatte, studirte sie nun selbst in diesen Fächern mit Gründlichkeit, kaufte und pachtete Landgüter, deren Bewirthschaftung sie

\*) Böckmann schrieb in den 1780er Jahren die Carlstruher meteorologischen Ephemeriden und seine Beiträge zur neuesten Geschichte der Witterungslehre. Die Ziehung der Resultate aus den nun lange gesammelten Aufzeichnungen bleibt wünschenswerth.

unmittelbar im Großen leitete. Sie malte Pflanzen, sammelte Natur- und Kunstfachen \*). Jede Stunde der Muse, in welcher Carl Friedrich gern bei ihr von Seinen Regierungsforgen ausruhte, belebte sie mit einem dieser Gegenstände. Die Reisen, die sie beinaß jährlich in der Gesellschaft eines ihrer Prinzen machte, hatten, nebst dem Zweck zu deren Ausbildung, den andern gleichnahn, daß die mitgebrachten neuen Begriffe und Kenntnisse den Markgrafen erheiternd zerstreuen möchten. In wichtigern Staats- und Haus- Angelegenheiten wurde und blieb dieselbe Sein geheimster Berather, weil sie einen durchdringenden und thätigen Geist mit einer Erhabenheit über eigene Herrschbegierde oder Nebenabsichten, und mit dem treuen Streben, es möge nur Seine Würde und Befriedigung aus Allem hervorgehn, so bescheiden verband, daß ihr stiller Einfluß Wenigen bemerklich ward. Man kann von ihr, wie von Carl Friedrich selbst sagen, daß ihre hohen Verhältnisse sie nicht von der Natur entfernten, indem immerhin die Hausmutter für den Gatten und die Kinder lebte. Wir sahen überhaupt in den innern Schloßgemächern das häusliche Bürgerglück, und zwar zugleich in der

\*) Sie hat ein kleines aber auserlesenes Gemälde-Cabinet, das einige Zimmer des Carlsruher Schlosses füllt, und wie gesagt, den Grund des jetzt sehr erweiterten fürstlichen Naturalien-Cabinetts, so wie der naturhistorischen kostbaren Bibliothek, hinterlassen.

Ehe des Vaters, wie in der des Sohns und Landesherren \*). Die hohe Wirkung dieses Beispiels auf den Hof, auf die Residenz und das Land — ist schon berührt worden.

Zu den vorzüglichen Eigenschaften der Markgräfin gehörte die Ermunterung, die ihr freundlicher und lebhafter Geist Jedem, der sich ihr näherte, mitzutheilen wußte, indem sie jedem Verdienst seine Schätzung richtig gab und aufs Gefälligste sich darüber äusserte. Allgemein war aber auch ihr Name, im Lande sowohl als in der grössern Welt, gepriesen.

Wie mußte dem, an ihr Vertrauen und an Sein Vertrauen so ganz gewöhnten Markgrafen die Botschaft ihres eiligen Todes seyn! Sie war am 1ten April nach Paris gereist. „Ich freue mich einen Le sage, Lavoisier zu sprechen, und werde hübsche Sachen mitbringen“ sagte sie am Tage zuvor \*\*). Den 6ten April traf die erhabene Frau der Schlag; der sie begleitende Sohn, unser Markgraf Friedrich, war also am ersten und schrecklichsten erschüttert. Auf den von ihm abgesandten Courier begab sich der Gemahl mit den beiden andern Prinzen sogleich auf die Reise, empfing aber hinter Straßburg

\*) Die gleich = glückliche Ehe des zweiten Prinzen, Markgrafen Friedrich, mit der Fürstin Christiane Luise von Nassau, wurde später geschlossen (den 10. Dec. 1791).

\*\*\*) Erhard, im Bad. Mineralreich — Bad. Magazin I. St. v. 1802, S. 116.

die Todespost; ein zweiter Anfall hatte am 8ten April, in wenigen Minuten, das theuere Leben geendigt. Carl Friederich kehrte im tiefsten Leid zurück, mit dem Er sich in ländliche Stille begab; den 18ten kam der Leichnam zu Carlsruhe an und wurde in selbiger Nacht in die Gruft der Markgrafen nach Pforzheim feierlich begleitet.

Ein Gemälde, das noch in vielen Familien aufgefunden wird, stellt den fürstlichen Witwer und Seinen Erbprinzen in verkleinerter ganzer Leibesgestalt, beide in grauseidenem Sommerkleid mit schwarzen Unterkleidern, dar; der Vater lehnt den Arm auf die Schulter des Sohnes, mit dem Ausdruck der Thränen auf Beider Antlitz; sie stehen im Schatten der Buchbäume. — Es ist die Abbildung eines Spaziergangs im Hardwalde, wo, in jener Stellung der Vater zum Sohne sprach: „O Carl! auf dir ruht jetzt mein Trost für den Rest meiner kummervollen Tage!“

Ehrwürdiger Fürst! hättest Du es ertragen und fassen können, wenn damals der Geist Dir gesagt hätte: „Dein Schicksal will, daß auch dieser Dein Sohn, Dein geglaubter Nachfolger, lange vor Dir dahin sterbe — auch in der Ferne, auch durch einen Schlagfluß schnell entrückt, Deiner letzten Umarmung entzogen werde! Du bist überhaupt noch, fürs Unglück und Glück, zu Erscheinungen außersehen, die alles gewöhnliche Maas überschreiten. Die Wuth der nachbarlichen Revolutionen wird

viele Jahre lang neben Deinem Haupte vorbei ziehen. Du wirst Deine lieben Unterthanen gedrückt sehen, Du selbst aus Deinem Lande flüchten, und Dein Kampf wird schwer, aber männlich seyn. Wichtige Friedens-Bereitungen werden in Deiner Markgrafschaft gepflogen. Du wirst Kurfürst, und die Herzoge von Zähringen leben in Dir auf; bald aber wirst Du auf Augenblicke weggehst von dem sich zertrümmernden Reich. Während Dein deutsches Herz blutet, erscheinst Du als Aeltester in einer Reihe europäischer Herrscher. Vom Verhängniß gedrungen zur Wahl, zwischen Nichtseyn oder Mehrseyn, vereinigest Du den Staat von einer Million Seelen unter Deinem Scepter. Du siehst noch selbst Deine Nachkommen auf Thronen steigen; wirst auch Stammvater einer neuen Generation in neuer, noch 24 Jahre dauernder Ehe. Trotz aller Gefahren, Trübseeligkeiten, Schwächen des Greises, und menschlicher sonderbaren Zwischenfälle — führst Du Deinen Character des deutschen Viedermannes durch. Das Laster scheut Deine alte Tugend. Die schrecklichen Volkslasten, die da heran ziehen, werden länger übertragen, weil Du so festen Grund des Guten gelegt hattest — und mitten in dem verwirrten Stürmen aller Kräfte, gelingt dir noch manche reiche Ausfaat für eine bessere Zukunft!“ — —